

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schott, Leopold

urn:nbn:de:bsz:31-16275

und Pünktlichkeit, mit unermüdetem Fleiße und strengster Gewissenhaftigkeit oblag, fand er noch Zeit, seinen regen, für das Wohl seiner Mitmenschen stets bedachten Sinn zu bewähren. Er wirkte, durchdrungen von tiefem Mitleid für fremde Noth, bei der Gründung einer ganzen Reihe wohlthätiger Anstalten nicht nur mit und förderte deren Gedeihen durch Rath und That, sondern einzelne solcher Anstalten und Vereine verdankten ihm zuerst ihr segensreiches Bestehen. Er gründete den Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Großherzogthum Baden, den Verein zur Belohnung treuer Dienstboten, die Eintrachts-Stiftung in Karlsruhe, die fürstlich fürstenbergische Schulstiftung in Donaueschingen. Er half den Sparkassenverein und die allgemeine Versorgungsanstalt mitbegründen. In Anerkennung dieser dem allgemeinen Wohle gewidmeten Dienste ernannten ihn die Vertreter der Stadt Karlsruhe zum Ehrenbürger.* (Vgl. K. Z. 1867. No. 260). W.

Leopold Schott

wurde in Randegg am 27. Juni 1807 geboren. Zum Zwecke seiner rabbinischen Ausbildung verbrachte er 4 Jahre in Karlsruhe, wo er den Unterricht des Oberrabbiners Ascher Löw genoss. 1829 bezog er die Universität Heidelberg, wo er gleichzeitig seine rabbinischen Studien unter der Leitung des Bezirksrabbiners Salomon Fürst fortsetzte. Nachdem er 1831, nach wohlbestandener Prüfung und abgehaltenener Probepredigt, unter die Zahl der badischen Rabbinatscandidaten aufgenommen war, bekleidete er bis 1833 die Stelle eines Religionschullehrers zu Randegg. 1833 wurde ihm das dortige Rabbinat provisorisch, 1837 definitiv übertragen. 1849 zum Mitgliede der Religionsconferenz des großherzoglichen Oberraths ernannt, wurde ihm 1852 das Bezirksrabbinat Gailingen und 1855 das Bezirksrabbinat Bühl übertragen. Schott betheiligte sich an den Rabbinerversammlungen zu Braunschweig und Frankfurt 1844 und 1845 und nahm an öffentlichen Besprechungen über religiöse Zeitfragen in israelitischen Zeitschriften einen lebhaften Antheil. Von seinen Predigten sind mehrere im Druck erschienen. Die Hebung und Förderung der religiösen, sittlichen, bürgerlichen und socialen Verhältnisse der ihm anvertrauten Gemeinden ließ sich Schott in hohem Grade angelegen sein, wie er auch für gemeinnützige Anstalten und Vereine stets lebhaftes und warmes Interesse an den Tag legte. Er starb zu Bühl am 20. Januar 1869. (Vgl. Rede und Personalien, gesprochen bei der Beerdigung des L. Schott, von B. Willstätter. 1869. — Kayserling, Bibliothek jüdischer Kanzelredner. Berlin 1872. 2, 293). W.

Alois Wilhelm Schreiber

wurde zu Kappel bei Windesheim am 12. October 1763 geboren, studirte zu Freiburg und erhielt an der Schule zu Baden-Baden eine Anstellung als Lehrer. Als Hofmeister in der Familie des Grafen von Westphalen, lebte er eine Zeit lang in Mainz und privatisirte dann in Bühl. Während des Rastatter Congresses siedelte er nach Rastatt über und gab mit dem hannöverschen Ministerresidenten von Schwarzkopf gemeinschaftlich das Congresshandbuch (1798) heraus. Im Jahre 1800 wurde Schreiber Professor der classischen Literatur am Lyceum in Baden-Baden, 1805 Professor der Aesthetik in Heidelberg, wo er viel in dem Voss'schen Hause verkehrte und besonders zu Heinrich Voss in ein freundschaftliches Verhältniß trat. Nach Saalfeld's Abgang übernahm Schreiber auch dessen Vorlesungen über Naturrecht und natürliches Staatsrecht. 1813 erhielt er die Ernennung zum Hofrath und Hofhistoriographen und siedelte nach Karlsruhe über, wo er durch seine vielbesuchten wiederholten Vorlesungen über Geschichte, Aesthetik und Kunstgeschichte einen bedeutenden Einfluß auf das geistige